Geschichtsverein Altreetz und Umgebung e.V.

Beiträge zur Geschichte

Nr. 128 (November 1997)

Hochwassergefahren im Glietzener Polder.

Wir stehen immer noch unter dem Eindruck der überwundenen Hochwassergefahr im vergangenen Sommer. Dabei denken wir auch immer wieder darüber nach, welche Gefahr in der Vergangenheit bestanden hat und welche Gefahren für uns in der Zukunft bestehen könnten.

Für die historische Betrachtung unseres Lebensraumes kommen nur die letzten 250 Jahre in Betracht, das ist die Zeit seit der Odereindeichung. Seit 1753 leben wir in einem von Deichen umschlossenen Gebiet und die Angst, daß dieses Poldergebiet bei einem Dammbruch geflutet werden könnte, muß man verstehen.

Der Hauptoderdeich ist über 70 Kilometer lang und reicht von Lebus (Deichkolometer Null) bis Hohensaaten. Wir haben immer noch das Bild vor Augen, auf dem der Grundbruch vom 30. Juli 1997 bei Hohenwutzen zu sehen ist und auf dem der Kilometerstein von 70,4 mit in die Grube gerissen wurde.

Für unser Gebiet, den Glietzener Polder, interessieren besonders die Deichkilometer 50 bis 70, also der Deich von Güstebiese bis Hohenwutzen.

Betrachtet man in diesem Abschnitt die Hochwassergefahren in den letzten 200 Jahren, so ergibt sich folgendes Bild:

1768: Mehrere Deichbrüche bei Deichkilometer 52. (Güstebieser Loose).

1770: Deichbruch bei Deichkilometer 64. (Neuranft). 30 Deichbrüche bei Deichkilometer 52. (Güstebieser Loose).

1780: Deichbruch bei Deichkilometer 62. (Neuküstrinchen).

1783: Deichbruch bei Deichkilometer 66. (Neuranft). Deichbrüche bei Deichkilometer 65. (Neuranft). Deichbrüche bei Deichkilometer 61. (Neurüdnitz).

1785: Bruch der früheren Glietzener Schleuse bei Deichkilometer 67.

1830 bis 1834: Absacken des Deiches und 7 Deichbrüche bei Kilometer 65.

1838: Am 16. März bricht der Deich an drei Stellen bei Deichkilometer 55, also bei Neulietzegöricke. Die daraus entstandene Überschwemmung des Glietzener Polders erreicht eine nie gekannte Höhe, die Hochwassermarke in der Kirche von Altmädewitz ist erhalten geblieben.

1940: Der Oderdamm hält und bewahrt den Glietzenrer Polder vor einer Überschwemmung. Der Pegel von Kienitz zeigt den bisher höchsten Wasserstand von 6,30 Metern an.

1947: (26. März) Bruch des Oderdamms am Schöpfwerk Neutornow und Überflutung des Glietzener Polders.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, die Deichbrüche des Sommers 1997 noch einmal aufzulisten, die Gott sei Dank nicht zur Katastrophe führten:

25.7. - Grundbruch auf 80 m Länge bei Deichkilometer 70,5.

31.7. - Deichriß über 75 m bei Deichkilometer 56 (Zollbrücke).

3.8. - Abrutschen der Böschung bei Deichkilometer 70,6 bis 70,7.

3.8. - Abriß der Böschungen bei Deichkilometer 61 und 62.

Die Oder erreichte am 31.7.1997 in Kienitz um 13 Uhr den höchsten Pegelstand an: 6,28 Meter, nur 2 Zentimeter unter der Marke vom März 1940.

Der Nullpunkt dieses Pegels liegt 5,18 Meter über NN, das Mittelwasser bei 3,49 Metern und das mittlere Hochwasser bei 4,98 Metern.

Die Oder führt gewöhnlich zwei Hochwasser ab: ein Winterhochwasser und ein Sommerhochwasser.

Betrachtet man die uns bekannten Überschwemmungen mit verheerenden Folgen für unser Gebiet bis zum Jahre 1753, (1515, 1551, 1565, 1568, 1593, 1595, 1609, 1625, 1655, 1675, 1694 bis 1698, 1709, 1718, 1726, 1729 bis 1731 und 1736) so stellt man fest, daß Sommerhochwasser und Winterhochwasser gleichermaßen auftraten. Da es noch keine Deichbauten größeren Stils gab, waren die Eisschollen des Winterhochwassers auch keine Gefahr. Das änderte sich in den letzten 200 Jahren und die Hochwassergefahr im Winter war wegen der Eisschollen seitdem immer besonders groß.

Nach den Erfahrungen des Hochwassers von 1838 rechneten die Altreetzer immer mit der Faustregel, daß der Dorfplatz die gleiche Höhe über NN hätte, wie die Dämme der Neuen Oder. Die Alte Apotheke stand zum Beispiel schon im Rohbau und das Wasser war in die Kellerlöcher gelaufen. Die Zimmer waren aber wasserfrei geblieben und so standen die Räume gedrängt voller Vieh. Auch

der wasserfrei gebliebene Dorfplatz war in den verhängnisvollen Tagen mit Wagen und Vieh aus den Neudörfern voll bestanden, wie wir aus den Erinnerungen der Großmutter Gustav Schülers erfahren haben.

(Dett Woater kimmt (1838)! In: Mengel, Das Oderbruch, Band I, S. 318 – 321.)

Zusammenstellung: Ulrich Frischmuth, Mittelstraße 11, 16259 Altreetz